Pfarrbrief

Ausgabe 45
Dezember 2021 - März 2022

Katholische Pfarreiengemeinschaft Neu-Ulm
St. Johann Baptist / St. Albert / Hl. Kreuz / St. Mammas

Erstkommunion
Juli 2021

St. Johann

St. Albert

Liebe Pfarrgemeindemitglieder!

Ich erinnere mich noch gut an die über 10 Jahre zurückliegende Erstkommunion meines kleinen Cousins. Bei der Dankandacht fragte der Pfarrer bedeutungsschwer, was denn das allergrößte Geschenk des heutigen Tages gewesen sei. Als mein Cousin sich euphorisch meldete, war mir sofort klar, dass er nicht die vom Pfarrer erhoffte Antwort „die Eucharistie“ oder „Jesus selbst“ geben würde. So kam es auch, denn er antwortete voller Freude: „Eine Digitalkamera!“

Was würden wohl die meisten Kinder und Jugendliche auf die im Cartoon von Thomas Plaßmann auf dem Titelbild gestellte Frage antworten? „Und was bringt Dir das Christkind?“ Digitalkameras haben wohl mittlerweile ausgedient, heute stehen die angesagtesten Spielsachen, Geld, Bücher und das neueste Smartphone auf dem Wunschzettel. Der Jugendliche des Cartoons antwortet überraschend und kurz und knapp mit „Erlösung!“.

Erlösung – das Thema des Pfarrbriefes und das Thema unseres Glaubens.

Das Wort Erlösung höre ich persönlich heutzutage am häufigsten im Zusammenhang mit dem Tod. „Sie wurde von ihrem schweren Leiden erlöst“ wird oftmals als tröstender Satz für trauernde Angehörige verwendet. Erlösung meint jedoch noch viel mehr und hat auch schon und ganz besonders mit dem Leben zu tun. Vom Wortursprung her meint das Verb erlösen die Befreiung, den Freikauf von Sklaven, womit ihre Sklaverei und das damit verbundene Leid beendet wurde. Im christlichen Verständnis meint Erlösung: Alle Menschen wurden durch Jesus Christus befreit! Durch seine Auferweckung von den Toten gibt Gott das einmalige Zeichen, dass Erlösung wirklich möglich ist. Der Tod nicht als Ende, sondern als Anfang, als Anfang des neuen Lebens.

Bald feiern wir das Fest, mit dem Jesu irdisches Leben begann. Durch die Adventzeit mit ihren besonderen Bräuchen und Traditionen bereiten wir uns auf Weihnachten vor.

Ganz klein und verletzlich kam Jesus in unserer Welt.

Für Maria kam die Zeit ihrer Niederkunft, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war. (Lk 2,6-7)

Jesus, geboren in einem Stall, zuerst besucht von den Hirten, später als wundertätiger Mann in Galiläa unterwegs, ans Kreuz geschlagen und auferstanden, um uns die Erlösung zu schenken.

Liebe Leserinnen und Leser, na?!... Und was bringt Ihnen das Christkind? Hoffentlich einige sinnvolle und freu-

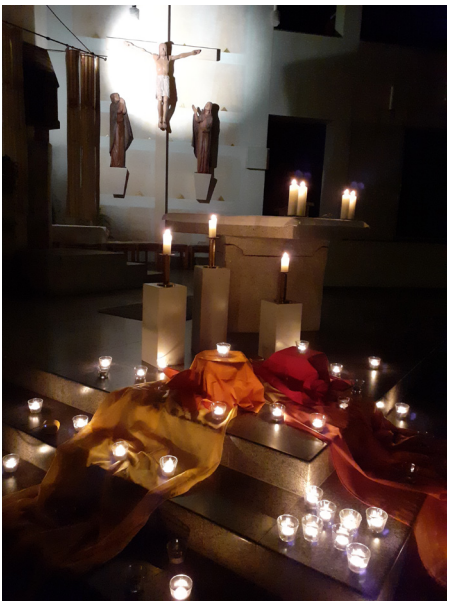
debringende Geschenke von Familie und Freunden und die Gewissheit, dass das kleine Kind im Stall von Bethlehem uns die Erlösung schenkt!

Eine gesegnete
Advents- und Weihnachtszeit
wünscht Ihnen

Ihre Pastoralassistentin
Claudia Lamprecht

„Man kommt nach Taizé wie an den Rand einer Quelle“
(Johannes Paul II)

Das Redaktionsteam stellte für diese Pfarrbriefausgabe die Frage: „Wo und wie finden wir in uns den heiligen Raum, in den der Lärm der Welt nicht eindringen kann und wo die Angst keine Macht über uns hat?“ Für uns Christen kann das Gebet ein solcher Raum sein. Und für manche von uns ist das Taizé-Gebet ein solcher Raum.
Was ist ein Taizé-Gebet?
Taizé ist ein kleines Dorf im Südosten Frankreichs. Dort leben seit 1945 Männer in ökumenischer Brüdergemeinschaft und laden täglich Pilger aus aller Welt zum Gebet ein. Diese Gebete sind gekennzeichnet durch eine ruhige Atmosphäre in Kerzenschein, immer gleichem Ablauf aus Gesängen, Psalm, Lesung, Stille, Fürbitte oder Lobpreis und Segensgebet. Die mehrstimmigen, häufig wiederholten Gesänge laden ein, den Lärm des Alltags hinter sich zu lassen, die Gegenwart Gottes zu erspüren und in Gemeinschaft mit ihm zu treten.
Gott ist es dabei egal, wie ich da bin. Ob ich dem Gebet zuhöre, weil ich müde, traurig, verzweifelt, sprachlos bin, oder ob ich fragend, bittend, zuversichtlich, freudig mitsinge. Ich bin genau so, wie ich da bin, richtig und wichtig, mit meinen Ängsten, meiner



Last, meiner Freude, meinem Leben. Deshalb ist dieses Gebet für viele von uns auch ein Raum, wo die Angst ihre Macht verliert und wir befreit Zuversicht und Kraft schöpfen können.

Nikoletta Kern und
Ulrike Schaz

Taizé-Gebet
jeden 2. Freitag im Monat
20 Uhr
in St. Albert

Erlöst werden durch Musik?

Es muss hier gleich gesagt werden, dass der Autor dieses Artikels ein Musiker und kein Fachtheologe ist. Wie kann ich mich also als Kirchenmusiker dieser Gemeinde zu einem solch schweren Thema wie „Erlösung“ äußern?

Auch wenn ich kein Fachmann bin, mache ich mir als Laie fortwährend Gedanken darüber, was der schwere Begriff „Erlösung“ für mich wohl beinhalten könnte. In meinen Überlegungen hat die „Erlösung“ etwas mit „Wohlbefinden“, „Ankommen“, „Befreitsein-von-Unnötigem“, „Durchdringen“, „Umwandeln-für-Immer“ zu tun. Wenn ich „erlöst“ bin, dann bin ich irgendwo angekommen, von wo aus ich gar nicht mehr wieder heraustreten möchte.

Kann also die Musik eine „Erlösung“ bringen? Kann ich als Mensch durch die Musik (auf die oben genannte Weise) erlöst werden? Die Antwort muss auf diese Frage zunächst ein „Nein“ sein. Die Musik kann uns Menschen nicht im oben genannten tiefen Sinne „erlösen“. Wir müssen nämlich jene Menschen auch berücksichtigen, welche sich ehrlich als „unmusikalisch“ bzw. „nicht-musikalisch-interessiert“ bezeichnen, die aber trotzdem „erlöst“ sein wollen. Eine „echte“ Erlösung vollzieht sich auf unserer tiefsten Ebene, auf welcher wir mit den grundsätzlichsten Fragen über uns und die Welt konfrontiert sind. Diese Ebene ist nicht musikalisch, sondern eher philosophisch und theologisch.

Die Musik verkörpert allerdings eine tiefe Kraft, die viele Menschen in einen Seelenzustand versetzen kann, welcher einer „Erlösung“ nahekommt. Es ist wohl kein Zufall, dass die Kirche von allen Kunstarten gerade die Musik in ihre Verkündigung am stärksten heranzieht. Und die Psychologen weisen stets auf die heilende Eigenschaft der Musik hin, welche die Musiker/Sänger bis ins hohe Alter „lebenserhaltend, -stärkend, und -gestaltend“ begleitet. In diesem Sinne sind wir Musiker „erlöst“ durch die Musik. Die Musik verhilft uns, fortdauernd ein erfülltes und reiches Leben zu führen. Sie spornt uns geistig an und hält uns mental fit. Die Musik vertreibt auch die Angst.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine besinnliche Adventszeit und gesegnete Weihnachten – mit viel kraftspendender Musik!

Ihr Kirchenmusiker Joseph Kelemen

Katholische Kindertagesstätte St. Albert

Wir sind mittendrin in der dunklen Jahreszeit. Die Tage sind kürzer und man ist wieder früher und länger zuhause. Trotz aller Vorfreude auf die schöne Adventszeit und das Weihnachtsfest schleichen sich, in der nun eher melancholischen Jahreszeit, auch vermehrt kleinere und größere Ängste in unsere Gedanken.

Bei uns Erwachsenen beziehen sich diese meist auf unsere Arbeit, das Geld oder die Gesundheit. Doch auch bei unseren Kindern entwickeln sich Befürchtungen und Ängste, die wir Erwachsenen, ob gewollt oder nicht, manchmal verstärken. Gedanken wie: „Bringt mir das Christkind Geschenke?“ oder: „War ich brav oder steckt mich der Nikolaus in den Sack?“ beschäftigen unsere Kinder und sind in den Kindergesprächen immer wieder Thema.

Wir versuchen den Kindern einen Raum zu geben, in dem sie offen über ihre Ängste und Befürchtungen sprechen können, ohne sich dafür schämen zu müssen. Wir philosophieren mit den Kindern über deren unterschiedliche Vorstellungen und versuchen ihnen zu vermitteln, dass manchmal Angst zu haben ganz normal ist und sie vor allem ein Gefühl ist, das jeder von uns kennt. Angst zu haben ist wichtig, da die Angst uns erst mal nachdenken lässt und uns so davor beschützt, etwas Gefährliches zu tun. Durch die verschiedenen Gedanken und Vorstellungen der Kindergruppe erleben und spüren die Kinder, dass sie auch manchmal grundlos Angst haben und mit diesen Ängsten nicht alleine sind.

Der Nikolaus ist so ein immer wiederkehrendes Angstphänomen. Alle Kinder mögen und freuen sich im Grunde auf den Nikolaus, den „netten, alten Mann, der die Geschenke aus dem Sack holt oder in die Stiefel steckt“. Doch schwingt unterschwellig immer dieses „Wehe du warst nicht brav, dann kommt er mit der Rute und steckt dich in den Sack“ mit. Wann und wie dieser erziehungsträchtige Beigeschmack entstanden ist und ob er mit dem Weihnachtsmann einer allseits bekannten Getränkefirma zusammenhängt, werden wir wohl nicht klären können. Sicher ist jedoch, dass wir in unserer Kita dem Mythos Nikolaus auf religiösem Weg auf den Grund gehen. Durch religiöse Geschichten und Erzählungen lernen die Kinder den Bischof Nikolaus kennen. Sie hören und erleben durch Mitmachgeschichten und Nachspielen der verschiedenen Legenden, wer Bischof Nikolaus wirklich war und was er alles für die Menschen getan hat. Sie erfahren, dass Bischof Nikolaus immer für andere da war und versucht hat, mit seinem Glauben an Gott anderen zu helfen und ihnen Trost und Zuversicht zu schenken.

Wenn wir alle die verschiedenen Utensilien, die zu einem Bischof gehören, gemeinsam betrachten, benennen und dann, vor den Augen der Kinder, eine Kollegin zusammen einkleiden, werden die Kinder sehr aufgeregt. Sätze wie: „Jetzt siehst du aus wie der Nikolaus!“ sind da nicht selten. So mancher wird nun sagen, „Die entzaubern ja den Glauben an den Nikolaus“. Dem kann ich nur wi-

dersprechen. Am Anfang dachte ich genauso. Jedoch erlebe ich (seit meiner ersten Einkleidung) immer wieder, wenn dann der Bischof Nikolaus am Nikolaustag in die Gruppen zu Besuch kommt, dass wir lediglich die Angst der Kinder entzaubert haben und jeder freudig auf den Nikolaus zugeht und angstfrei seine gefüllte Socke entgegen nimmt.
Gemeinsam können wir Ängste überwinden und Befürchtungen aus dem Weg räumen und unseren Kindern so den Raum für eine schöne Adventszeit schenken.

Claudia Dürr
Stellvertretende Leitung KiTa St. Albert

Jubiläen in unseren Kindergärten

Johannes-Kindergarten

Am 15.09.21 gab es eine große Überraschung für unsere Kollegin Michaela Tiroch. Plötzlich standen Frau Strobel und Pfarrer Klein mit einem Blumenstrauß und einer Urkunde vor ihr.
Sie hatte 25-jähriges Dienstjubiläum und wurde aus diesem Anlass geehrt. Nach einem kurzen Überraschtsein strahlte sie über das ganze Gesicht und freute sich sehr über diese gelungene Überraschung.
Wir wünschen ihr weiterhin viel Freude bei ihrer Arbeit mit den Kindern, Eltern und Kollegen.

Karin Ludwig
Kiga-Leitung

Kita Hl. Kreuz

Lang, lang ist es her ...
Am 01.09.1996 begann Melanie Gaiser als Kinderpflegerin in der Marienkäfergruppe ihre Arbeit in der Kath. Kita Heilig Kreuz in Pfuhl.
25 Jahre später durfte sie viele Glückwünsche, Blumen und eine Urkunde entgegennehmen. Pfarrer Klein, Verwaltungsleiterin Frau Strobel und Kirchenpflegerin Frau Klein kamen am

08.09.2021 in die Wichtelgruppe, um ihr zum 25-jährigen Jubiläum zu gratulieren. „Unsere Meli“ wusste so einige Geschichten über ihre Jahre in der Kita zu berichten. Auch ihr Arbeitsvertrag wurde zu diesem denkwürdigen Anlass herausgesucht.

Am Schluss wurde mit allen Kindern auf 25 Jahre angestoßen.
Von allen noch einmal „Herzlichen Glückwunsch“!

Christina Gaffrey
Kita-Leitung

Ökumenischer Kinderbibeltag in Reutti/ Finningen

SERVUS PAULUS

Ökumenischer Kinderbibeltag in St. Johann
„Schöpfung – Und siehe: Es war sehr gut!“

Ministrantenaufnahme

St. Johann

Hl. Kreuz

Firmung

Arbeiten am und im Archiv von St. Albert

Bei der ersten Besichtigung zusammen mit Herrn Schwarz am 3.12. 2020 sah ich, dass 2 Kellerräume voll waren mit Schränken, leeren und gefüllten Leitzordnern und Schachteln. Meine Arbeit begann nun mit dem Durchsehen und Sortieren aller Ordner.

Da die Schriftstücke teilweise ohne großes System abgeheftet waren und auch noch nach dem alten Archivsystem abgelegt wurden, sortierte ich alle Dokumente nach dem „Aktenplan für das Archiv des Bistums Augsburg“. In diesem Aktenplan ist genau festgelegt, in welcher Reihenfolge die Dokumente abzulegen sind. Dabei fand ich einige bemerkenswerte Unterlagen:

Bereits seit dem 26.3.1932 bestand der „Kirchenbauverein Neu-Ulm – Offenhausen – St. Albert“, der von Blasius Güntner gegründet wurde.

Das erste Gotteshaus (in Holzbauweise!) wurde am 30.4.1933 von Generalvikar Prälat Dr. Franz Xaver Eberle aus Augsburg benediziert. Erster Pfarrer war Andreas Durer, der gleichzeitig Stadtpfarrer in St. Johann war.

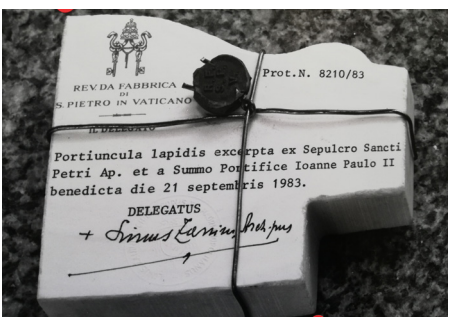
Nachdem die Kirche am 4.3.1945 zerstört wurde, konnten die Gottesdienste bis 1953 in Offenhausen im „Heereszeugamt“ gefeiert werden.

Der Gründer des Kirchenbauvereins Blasius Güntner

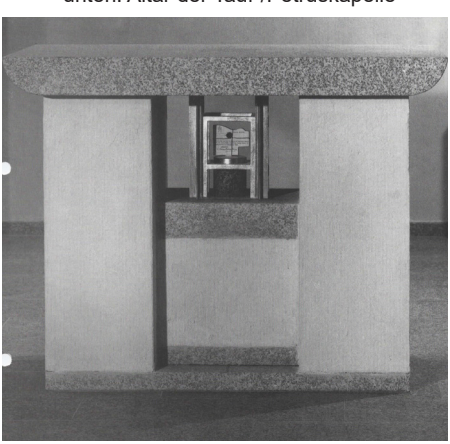
oben: Das erste Gotteshaus – in Holzbauweise
unten: Gottesdienst im Heereszeugamt

Mit dem „Organisationsakt“ vom 24. 8.1953 des H. H. Bischof Dr. Joseph Freundorfer wurde die Errichtung der „Katholischen Expositur St. Albertus in Neu-Ulm – Offenhausen“ zum 1.9. 1953 angeordnet.

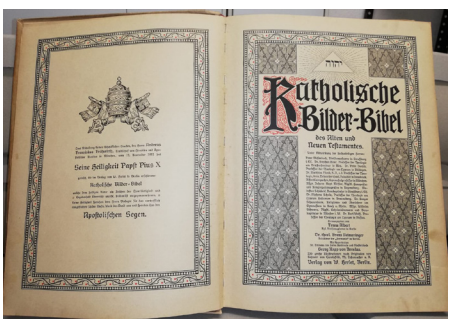
Mit der „Konfirmationsurkunde“ vom 22.12.1955 des Bischofs von Augsburg wurde die „Tochter-Kirchengemeinde St. Albert“ von der „Mutterpfarrei St. Johann Baptist“ abgetrennt und zum 1.1.1956 zur „Stadtpfarrei St. Albert“ erhoben. Erster Stadtpfarrer war Wilhelm Schmid.
Wer weiß es: Die Taufkapelle heißt eigentlich „Petruskapelle“. In ihren Altar wurde nämlich ein Steinstück aus dem Petrusgrab in Rom eingesetzt. Dieses Steinfragment erhielt der damalige Stadtpfarrer Heinrich Eichler bei einer Privataudienz von Papst Johannes Paul II überreicht.
Die Konsekration des Altars erfolgte am 2.3.1986 durch den H. H. Bischof Dr. Josef Stimpfle.



oben: Steinstück vom Petrusaltar
unten: Altar der Tauf-/Petruskapelle



Ein wichtiger Fund war eine sogenannte „Katholische Bilder-Bibel“, die gleichzeitig auch als Familienstammbuch diente. Sie hat das Format 46x 36 cm – ist also ein „Ausstellungsstück“. Sie erhielt ihre „Imprimatur“, d.h. ihre „Druckerlaubnis“ am 1.2.1909 vom „Princeps Episcopus“ Kardinal Dr. Georg Kopp, Breslau. Eine ganze Reihe von europäischen Kardinälen und Bischöfen unterstützte die Herausgabe dieser Bibel.
Des Weiteren liegt im Archiv ein Buch mit dem Titel „Anno Santo 1950“. In ihm sind die wichtigsten Mitteilungen



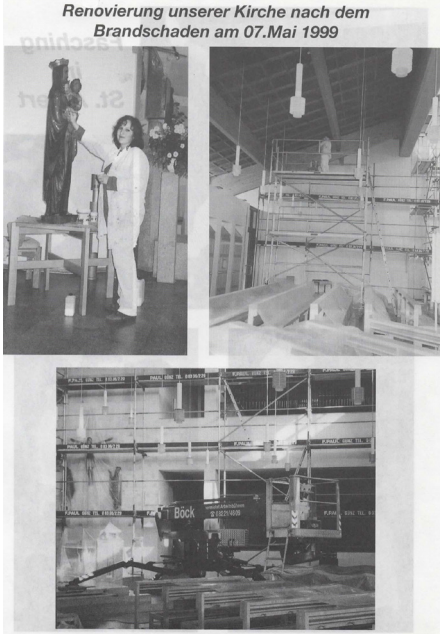
Katholische Bilder- u. Familienbibel

aus deutscher Sicht aus dem „Heiligen Jahr 1950“ enthalten. Dem eigens dafür gegründeten „Deutschen Nationalkomitee“ gehörte u.a. Kardinal Dr. Joseph Frings aus Köln an.
Für die im Jahr 1958 geweihten Kirchenglocken wurden in der Bevölkerung eifrig Spenden gesammelt. Unter anderem spendeten auch die in Neu-Ulm stationierten amerikanischen Soldaten „anlässlich der Feier der Heiligen Eucharistie am ersten Sonntag im Februar 1955“.
Ein schlimmes Ereignis war der Brandschaden am Marienaltar am 7.5.1999. Durch den/die unbekannten Täter entstand ein Schaden von rund 135.000 DM.

Im Archiv befinden sich neben Diakästen auch viele Fotos und Fotoalben, die größtenteils aus der Zeit von Pfarrer Deininger stammen.
Mit dem Nummerieren der Kartons und den darin enthaltenen Mappen ist meine Arbeit als Archivar vorläufig beendet.
Für Informationen und Unterlagen zu St. Albert bin ich immer dankbar.

Meine E-Mailadresse:
eugen.deredle@yahoo.de
bzw.
meine Telefonnummer:
0731/75773

Eugen Strobel



Restaurierung des Marienaltars
nach dem Brand

BERUFE DER KIRCHE
Bistum Augsburg

Priester

In der Kirche gibt es viele verschiedene Aufgaben und Berufe. Der bekannteste ist vermutlich der des Priesters. Aber was ist eigentlich ein katholischer Priester?
Vor knapp 2000 Jahren hat Jesus die 12 Apostel ausgewählt, sie mit dem Hl. Geist begabt, Petrus die Leitung der Kirche übertragen und ihnen allen die Vollmacht gegeben, die Sakramente zu spenden. Die Apostel haben später diese Vollmacht durch Handauflegung und Gebet an ihre Nachfolger weitergegeben. Die Bibel erzählt von der ersten Weitergabe an Matthias, der als Nachfolger für Judas in das Apostelkollegium berufen wird. Heute sind die Bischöfe die Nachfolger der Apostel, sie stehen in dieser Kette, die bis zu Jesus zurückreicht. Kraft seines Auftrags und seiner Vollmacht, die in der Bischofsweihe an sie weitergegeben wurde, leiten sie die Kirche und spenden die Sakramente.
Ebenfalls schon zur Zeit der Apostel konnten diese die Aufgaben aber nicht mehr alleine stemmen, sondern beauftragten Helfer. Heute sind die Priester die engsten Mitarbeiter des Bischofs, die ihn bei seinen Aufgaben in der Diözese unterstützen und denen in ihrer Weihe ebenso die Vollmacht geschenkt wird, Sakramente zu spenden (alle bis auf die Weihe, die allein Bischöfe spenden können).
Also ist es die Aufgabe der Priester als Mitarbeiter des Bischofs, die Gemeinden „zu lehren, zu leiten und zu

heiligen“, so die klassische Aufgabenbeschreibung.

Lehren bedeutet, das Evangelium und den Glauben, den uns die Apostel überliefert haben, unverändert weiterzugeben, ihn zu erklären und den Menschen so zu helfen, zu Gott zu finden und sein Wort richtig zu verstehen.

Leiten bedeutet, der Vorsteher einer Gemeinde zu sein und sie zu führen, aber nicht zuerst durch Gebote und Verbote, sondern vor allem durch die Verkündigung des Evangeliums und durch ein gutes Vorbild. Petrus schreibt an die Gemeindevorsteher: „Seid nicht Beherrscher euerer Gemeinden, sondern Vorbilder für die Herde.“ (1 Petr 5,3)

Heiligen bedeutet, den Menschen in Jesu Namen die Sakramente zu spenden, sie in der Taufe zu Kindern Gottes zu machen, sie in der Firmung mit dem Heiligen Geist zu erfüllen, ihnen in der Eucharistie Gemeinschaft mit Jesus zu schenken, ihnen in der Beichte die Sünden zu vergeben, sie in der Ehe zu verbinden und ihnen in der Krankensalbung Heilung zu schenken oder Kraft, die Krankheit zu tragen und Kraft für den letzten Weg heim zu Gott.

Diese Aufgaben nehmen die Priester an ganz unterschiedlichen Stellen wahr, die meisten als Pfarrer, die eine Gemeinde leiten, manche als Kapläne, Vikare und Benefiziaten, die in einer Gemeinde mitarbeiten, manche als Lehrer, Krankenhausseelsorger, Leiter einer Abteilung der Diözese in Augsburg, manche als Seelsorger für bestimmte Personengruppen (Polizei, Feuerwehr, Soldaten, Jugendliche, …) und in vielen anderen Stellen.

In der Regel durch sechs Jahre Studium und zwei Jahre Praktika in verschiedenen Aufgaben und Gemeinden bereiten sich die Priester auf ihre Weihe vor. Nähere Infos dazu gibt es unter www.berufung-augsburg.de

Aber wer will heute noch Priester werden? In einer Zeit, in der die Kirche so oft in der Kritik steht und wir weniger Gläubige und Personal haben, aber genau so viele Pfarreien, die betreut werden müssen, was den Priestern oft viel abverlangt.

Ich selber habe schon früh auf diesen Weg gefunden. Meine Eltern gingen mit mir schon als kleines Kind in die Kirche. Später ging ich morgens meiner Mutter auf die Nerven, die in der Früh den Laden der Metzgerei einräumte. Sie sagte dann: „Mach was Gscheits, geh in’d Kirch!“ Also ging ich vor der Schule in die Morgenmesse in der Regens-Wagner-Kirche gleich eine Straße weiter.

Ich wurde früh Ministrant, der Gottesdienst hat mir schon immer Freude gemacht und ich habe in der Kirche wunderbare Menschen erlebt. Klosterschwestern, Mönche, Kapläne und Pfarrer, Jugendliche und Ehrenamtliche. Lauter Menschen, denen man anmerkte, dass sie für etwas brennen, dass ihnen Gott viel bedeutet und sie für die Menschen da sein wollen. Nicht indem sie ihnen irgendwas verkaufen und selber davon einen Vorteil haben, sondern weil es ihnen wirklich um die Menschen geht.

Ich wuchs immer mehr in die Kirche hinein, meine Beziehung zu Jesus wurde stärker und persönlicher und gegen Ende der Schulzeit war mir klar, dass ich auf jeden Fall probieren wollte, ob nicht Priester das richtige

für mich wäre. So bin ich ins Priesterseminar eingetreten, in dem es ja nicht nur darum geht, die nötigen Kenntnisse und Fähigkeiten zu erwerben, sondern vor allem, die eigene Berufung zu klären und zu fragen: Wo ist der Platz, an dem Gott mich brauchen kann, an dem ich selber glücklich werden und mein Leben auch für andere ein Segen wird.

Die Frage war für mich nicht leicht zu beantworten. Ich war der Meinung, dass Gott mir viele Fähigkeiten mitgegeben hat, die als Priester hilfreich sind, ich wusste, dass mir die Arbeit als Seelsorger große Freude macht. Gerade Menschen segnen zu dürfen, fand ich schon immer etwas ganz Wunderbares. Andererseits war der Verzicht auf Partnerschaft und Familie für mich etwas sehr Schweres und ist es immer noch.

Heute kann ich sagen: Die Aufgabe als Priester gehört wohl zu den abwechslungsreichsten, die man haben kann. Organisatorisches und Spirituelles, Büro und Gottesdienst, Verwaltung und Seelsorge, Freude und Leid, Mails beantworten, Menschen zuhören, Bausachen, Notsituationen, Beerdigungen, Hochzeiten, Feste … alles wechselt sich ständig ab und die ganze Bandbreite des Lebens ist immer präsent.

Da sind viele wunderbare Aufgaben dabei und manche, auf die man gut verzichten könnte. Für Menschen da zu sein, gerade wenn sie besonders Kraft und Hilfe brauchen, Sakramente zu spenden und ein Mitarbeiter Gottes sein zu dürfen, erfüllt mich sehr und gibt mir immer wieder Kraft. Die „Macht“, von der ich manchmal lese, dass die Geistlichkeit so an ihr hängt, würde ich jederzeit gerne abgeben. Chef der Verwaltung zu sein und über Immobilien und Geld zu entscheiden, darauf könnte ich gern verzichten. Die vielen Aufgaben und die Kritik, der die Kirche und mein eigener Berufsstand ausgesetzt sind, verstärken – zumindest für mich – noch mehr die Frage nach Ehe und Familie. Oft wäre es schön, wenn man abends zu einem geliebten Menschen nach Hause kommen würde.

Am Ende ist es wohl kennzeichnend für die Priester, dass sie Freunde und Mitarbeiter Jesu sind, die sich nicht fragen, wo es gerade am angenehmsten ist, sondern wo der Herr sie hinschickt. Ich hatte mich gerade an diesen Artikel gesetzt und die ersten paar Zeilen geschrieben, als das Telefon klingelte und ich in die Intensivstation der Donauklinik gerufen wurde. Ein Mann liegt im Sterben, sein Sohn ist bei ihm und er wünscht sich noch

die Krankensalbung. Ich radle los und komme gerade noch rechtzeitig. Während der Krankensalbung, als sein Sohn und ich gerade „Komm, Heiliger Geist“ singen, hört er zu atmen auf. Es ist traurig, aber ich habe das gute Gefühl, dass ein Kind Gottes, befreit von Schuld und getragen im Gebet, jetzt hat heimgehen dürfen. Und ich bin dankbar, dass Jesus mich dafür hat brauchen können.

Ihr Pfarrer Karl Klein

Ich bin in einer gläubigen Familie aufgewachsen und habe dadurch auch schon immer an Gott geglaubt. Erstkommunion und Firmung waren mir wichtig und auch das Ministrieren hat mir Freude gemacht. Aber Gott war in dieser Zeit jemand, zu dem ich nur gebetet habe, wenn ich etwas brauchte oder mir Sorgen gemacht habe. Auf den Sonntagsgottesdienst hatte ich meistens keine Lust und ging nur, weil meine Eltern es wollten.

Als ich dann 13 Jahre alt war, passierte etwas sehr Wichtiges auf meinem Glaubensweg: Ich lernte auf einem christlichen Jugendwochenende junge Leute kennen, die zu Gott beteten und die eine persönliche Beziehung zu Jesus hatten. Da ist mir dann nach und nach aufgegangen, dass Gott kein „Gebetsautomat“ ist, sondern eine reale Person, die lebt, mich liebt und mit mir in Beziehung treten will. Es begann dann eine Zeit, in der ich diesen Gott durch die Heilige Schrift, das Glaubenszeugnis vieler Christen und das persönliche Gebet mehr und mehr kennenlernte. Getragen von einer Gemeinschaft christlicher Freunde konnte ich Schritte im Glauben gehen und schließlich bewusst mein Leben Jesus schenken. Ich durfte in meinem Leben erfahren, dass Jesus mich so unendlich und bedingungslos annimmt und liebt, dass in mir die Sehnsucht gewachsen ist, auf Seine Liebe mit meinem ganzen Leben zu

antworten. Deswegen – und sicher auch durch das Vorbild vieler guter Priester – habe ich auch auf den Ruf Gottes gehört, in die besondere Nachfolge als Priester zu treten und auf diese Weise Gott und den Menschen zu dienen und an viele diese frohe Botschaft weiterzugeben. Bei mir gab es kein einschneidendes Erlebnis, nachdem mir klar war, diesen Weg zu gehen. Vielmehr ist dieser Entschluss in mir langsam gewachsen und wurde auch noch im Laufe des Studiums immer wieder geprüft. Ich sehe meine Berufung als Dienst, für Gott und die Menschen da zu sein in allen Lebenslagen und Menschen zu Gott zu führen. Und ich bitte Gott, dass ich dieser Berufung immer mehr gerecht werden kann. Mein Primizspruch lautet deshalb: „Lehre mich, HERR, deinen Weg, dass ich ihn gehe in Treue zu dir, richte mein Herz auf das Eine: deinen Namen zu fürchten!“ (Psalm 86,11)

Kaplan Simon Sarapak

Malteser Schülerfrühstück

Malteser
…weil Nähe zählt.

Heute stellen wir Ihnen einen unserer jüngeren Dienste vor, das Malteser Schülerfrühstück. Die Armut in unserer Gesellschaft nimmt zu. Dies hat auch gravierende Folgen für unsere Kinder. Denn eine Folge von Armut sind auch wesentliche Defizite in der Ernährung, Gesundheit und Entwicklung von Kindern. Um dem Schulunterricht gut folgen zu können, brauchen die Kinder ein ordentliches Frühstück. Viele Kinder kommen morgens in die Schule ohne Frühstück, was für ihr Lernverhalten ganz schlecht ist – sie sind unkonzentriert und können dem Unterricht nicht folgen. Seit Januar 2020 bieten wir in einer Grundschule einmal wöchentlich ein gesundes Frühstück für die Schüler an. Vor Corona bereiteten 14 Ehrenamtliche Vollkornbrot, Müsli, Käse, Tee, Milch, Marmelade, Gemüse und Obst für die Kinder vor, und gesellten sich zu ihnen während des Essens. Die Kinder konnten vor Schulanfang um 07.00 Uhr kommen, manche kamen sogar schon um 06.30 Uhr. Durch den Umgang und die Unterhaltung mit den Helfern haben die Kinder jemanden zur Seite, der sich mit ihnen beschäftigt, ihnen zuhört. Sie spüren dadurch eine Wertschätzung. Durch die eingeübten Regeln (respektvoll mit dem Gegenüber umgehen, helfen beim Tischdecken und beim Aufräumen…) wird auch die Sozialkompetenz der Kinder sensibilisiert.

Seit Corona geht es leider in dieser Form nicht, sodass wir auf Frühstückstüten umgestiegen sind. Dies soll nur ein Übergang sein, da es uns nicht nur darum geht, dass die Schüler

ein gesundes Frühstück bekommen, sondern genauso viel um die Zuwendung. Aber mit den Frühstückstüten können wir zumindest diese schwierige Zeit überbrücken. Wöchentlich bereiten momentan sechs Ehrenamtliche die Tüten für 160 bis 230 Schüler vor. Wenn die Schüler ihre Tüten in der ersten Pause holen, freuen sie sich sehr. Vor den Sommerferien haben die Kinder uns Helfer überrascht und uns ganz liebevoll selbst gebastelte Dankestüten geschenkt.

Wenn Sie Interesse haben, an diesem Dienst mitzuwirken, können Sie sich gerne an uns wenden. Es ist ein Dienst für Frühaufsteher, und wir können immer sehr gut neue Helfer brauchen.
Wenn Sie diesen Dienst finanziell unterstützen möchten, können Sie dies unter folgender Kontonummer machen:

Paxbank
Malteser Hilfsdienst
Neu-Ulm e.V
IBAN:
DE43 3706 0120 1201 2026 19

Nähere Infos erhalten Sie bei:
Pia Eble
Dienststellenleitung
Malteser Hilfsdienst Neu-Ulm e.V.
Donaustr. 33, 89231 Neu-Ulm
Tel.: 0731-725656-19
E-Mail:
pia.eble@malteser.org

Pia Eble

Die Apostel sagten zu Jesus: Schick die Menschen weg, damit sie in die umliegenden Dörfer und Gehöfte gehen, dort Unterkunft finden und etwas zu essen bekommen, denn wir sind hier an einem abgelegenen Ort. Er antwortete: Gebt ihr ihnen zu essen! (...) Und alle aßen und wurden satt.

Lk 9,12-13.7

Wallfahrt der Pfarreiengemeinschaft nach „Herrgottsruh“

Coronabedingt wurde die jährliche Mai-Wallfahrt auf Juli verschoben ins Wittelsbacher Land, nach Friedberg. Das Ziel war die prächtige Basilika Herrgottsruh mit dem Gnadenbild „Christus in der Ruh“ aus dem Gnadenaltar. Die Darstellung aus dem 15. Jhdt. drückt das Bedürfnis der Menschen nach Ruhe und Halt aus. Besonders hervorzuheben sind das Chorwandfresko von Cosmas Damian Asam mit der eindrucksvollen Verbindung der „Anbetung der Könige mit der Hl. Dreifaltigkeit“ sowie das Kuppelfresko im Chor, unterteilt in acht ungleich breite Segmente. Sie zeigen Motive des göttlichen Ratschlusses zur Erlösung der Menschheit.

Ein weiterer Mittelpunkt ist die Pietá der schmerzensreichen Maria im Bruderschaftsaltar. Die herrlichen Wand- und Deckenfresken sind u.a. durch die Wessobrunner Künstlerbrüder Feuchtmayer geprägt.

In dieser wunderbaren Kirche feierten wir, mit Orgelbegleitung, die Hl. Messe mit den Herren Pfr. Klein und Pfr. Schnirch, einem gebürtigen Neu-Ulmer, der im nahen Ottmaring eine PG leitet, und gerne die Einladung zur Mitfeier angenommen hat.

Mit Eindrücken von Pracht und Monumentalität verließen wir den Gnadenort und kehrten zum Mittagessen ein. Der anschließende Stadtspaziergang fiel buchstäblich „ins Wasser“. So trafen sich viele der Wallfahrer in einem Café bei heiterer Stimmung und der Freude, einmal wieder miteinander zu reden und zu lachen. Eine fröhliche Wallfahrt ging mit einer kurzen Andacht in der Stadtpfarrkirche St. Jakob, mit Herrn Pfarrer Klein, zu Ende.

Annegret Pesch

Sanierung von Heilig Kreuz erfolgreich abgeschlossen

„Dass der Mai in diesem Jahr so unbeständig und nass ausfallen würde, das konnte niemand wissen“, stellt Herr Hermansdorfer von der Kirchenverwaltung in Heilig Kreuz rückblickend fest. Und gerade in diesem Monat sollte die lange geplante Sanierung des weitläufigen Flachdaches der Kirche in Angriff genommen werden. Zwei Starkregenereignisse sorgten dann leider für einen veritablen Wasserschaden im Innenraum. Das aufgequollene Parkett musste ausgetauscht und komplett erneuert werden. Weil dies aber nicht einfach nachbestellt werden konnte, wurde es Stück für Stück extra neu hergestellt. Ein unerwarteter Aufwand für alle Beteiligten, doch Hermansdorfer zieht insgesamt eine sehr positive Bilanz der gesamten Baumaßnahme. Bereits Anfang Oktober waren die Beton- und die Dachsanierung fertiggestellt und abgenommen. Zudem wurde das große Kreuz auf dem Kirchdach nach einer Prüfung der Statik behutsam gereinigt und die rote Farbe wurde erneuert, so dass es in neuem Glanz erstrahlen konnte. Im Weiteren konnten nicht nur die Außentüren der Kirche aufpoliert werden, sondern das gesamte Gebäude erhielt einen neuen Anstrich. Die Treppenstufen am Westeingang wurden mit Naturstein erneuert und harmonieren nun mit dem Eingang zum Kindergarten nebenan. Und auch bei der äußeren und inneren Beleuchtung der Kirche tat sich etwas. So konnten etwa die alten 250-Watt-Lampen gegen eine zeitgemäße LED-Beleuchtung ausgetauscht werden. Diese benötigen mit 12 Watt nur noch einen Bruchteil der bisherigen Energiekosten und überzeugen zudem durch eine lange Lebensdauer.

Besonders erfreulich: Dies alles konnte in Angriff genommen werden, ohne den ursprünglich geplanten Kostenrahmen von 650.000 € zu übersteigen.

Nach langen und hartnäckigen Verhandlungen möchte die Kirchenverwaltung auch noch eine behindertengerechte Toilette einbauen lassen. Hier muss noch die Baugenehmigung erteilt werden.

Die Gemeinde von Heilig Kreuz dankt der Kirchenverwaltung und allen an dieser Sanierung Beteiligten sehr herzlich für ihr großes Engagement, für den langen Atem und für die Standfestigkeit gegenüber allen planerischen und bautechnischen Widrigkeiten!

Marcus Zimmermann-Meigel

Gottes Segen auf allen Wegen

Unsere Partnergemeinde St. Joseph Esaase besteht aus 13 Dörfern, die von Pfarrer Benjamin Kwakye betreut werden. Für regelmäßige Besuche braucht er dazu ein geländegängiges Fahrzeug, am besten mit hoher Wattiefe, da nach einem Regenschauer sich auf den unbefestigten Wegen oft kleine Seen bilden. Das alte Auto war schon in die Jahre gekommen und in schlechtem Zustand. Da es auch als Transporter für die Gemeinden und manchmal als Notfall- und Krankenfahrzeug genutzt wird, war eine Neuanschaffung unumgänglich. Über die letzten Jahre sparten die Gemeinden ca. 28.000.- € an, was nicht einfach war. In Ghana gibt es kein Kirchensteuersystem und keine öffentlichen Zuschüsse, alles muss von den Gläubigen selbst aufgebracht werden. Wir freuen uns sehr, dass wir von unserem Spendenkonto die fehlenden restlichen 11.000.- € überweisen konnten. Und dann war es endlich soweit, das Auto wurde der Gemeinde vorgestellt und vom Generalvikar feierlich gesegnet. Die ganze Gemeinde betete für einen hilf- und segensreichen Einsatz des Fahrzeugs.

In Mpatuom, einer Teilgemeinde von Esaase, betreibt die Kirchengemeinde eine Grundschule mit Kindergarten. Wie schon im letzten Pfarrbrief beschrieben, übersteigt die Anzahl der Kinder und Schüler die Menge des vorhandenen Mobiliars bei weitem. Deshalb wurde bereits bei unserem letzten Besuch im Oktober 2019 die Bitte nach Unterstützung beim Kauf von Tischen und Stühlen an uns herangetragen. Nachdem unsere Partnerschaft vom Spendenlauf im September 2019 an der St. Michael-Schule mit der tollen Summe von 11.000.- € bedacht wurde, konnten wir zusagen, die Schule mit zusätzlichem Mobiliar auszustatten. Da in Ghana die Schulen von März 2020 bis Januar 2021 in Folge der Corona-Pandemie geschlossen waren, hat sich leider alles verzögert.

Gottes Segen auf allen Wegen

Rechtzeitig zum Schuljahresbeginn: die neuen Stühle und Bänke (s.n.S.)

Auch der Kauf von acht gebrauchten PC-Sets, komplett mit Monitor, Maus und Tastatur konnte unterstützt werden. Die Computer konnten gleich mit dem neuen Auto transportiert werden.

Pfr. Kwakye übergibt die Computer an Schulleiter Amoako

Haben wir darüber hinaus Ihre Neugierde geweckt oder möchten Sie mehr über diese Gemeindepartnerschaft erfahren: Die Ghanagruppe trifft sich ca. alle zwei Monate im Johanneshaus, um Informationen auszutauschen und die nächsten Aktionen und Projekte zu besprechen. Und nächstes Jahr werden hoffentlich auch wieder Besuche aus Esaase oder Reisen nach Ghana möglich sein.
Interesse? Sie dürfen auch gerne anrufen:

Tel.: 0176-46671170

Wenn Sie unsere Gemeindepartnerschaft unterstützen möchten:

Katholische Kirchenstiftung
VR-Bank Neu-Ulm eG
IBAN:
DE32 7306 1191 0003 6602 14
Verwendungszweck: Esaase

Thomas Gondan

Eine Sternstunde!

Eindrücke von der zweiten Vollversammlung des synodalen Weges

vom 30. September bis 2. Oktober in Frankfurt

Mit viel Bauchschmerzen bin ich am 30. September nach Frankfurt gefahren, nahmen doch die Polemik und auch „Fake News“ vor der zweiten Synodalvollversammlung zu und die unterschiedlichen Positionen schienen starr und unversöhnlich.
Ganz anders meine Stimmungslage beim Abschied aus Frankfurt: erleichtert, ermutigt, dankbar, froh und voller Optimismus! Ich hatte wenig Schlaf, jede Menge Begegnungen, lange konzentrierte Sitzungsperioden und jede Menge Gespräche im Plenarsaal, beim Essen und in den (wenigen!) Kaffeepausen.

Dankbar bin ich für die Rolle, die von Missbrauch Betroffene in der Synodalversammlung spielen: sie mischen sich konstruktiv und energisch ein und erinnern daran, warum es den synodalen Weg überhaupt gibt.
Sehr gefreut hat mich, dass so viele wichtige Anliegen richtig viel Rückenwind bekommen haben – gibt es doch einen enormen Reformstau in unserer Kirche. Wir haben etwa über die Institutionalisierung von Synodalität auf allen Ebenen der Kirche beraten und darüber, dass Menschenrechte und die katholische Soziallehre natürlich auch bei uns selber Geltung beanspruchen. Konkret befürwortet die Synodalversammlung den Predigtdienst von Laien auch in der Eucharistiefeier und legt konkrete Vorschläge zur Verbesserung kirchlicher Verfahren vor.
Mein „Höhepunkt“ war das Anliegen, für das „mein“ Forum einsteht: Sexualität endlich und rückhaltlos als eine positive Kraft zu würdigen, als ein Geschenk Gottes, das viele kostbare Dimensionen hat, und Partnerschaft konsequent von der in ihr gelebten Liebe her zu denken. Unser Text, der all das beinhaltet, wurde mit großer Mehrheit angenommen. Das Wort „Paradigmenwechsel“ fiel mehrfach – mit frohem, erleichtertem Unterton. Ja, da habe ich tatsächlich eine Aufbruchsstimmung gespürt, wahrlich eine „Sternstunde der deutschen Kirche“.

Ulrich Hoffmann, Synodaler

Veranstaltungen im Advent

Weihnachtsbazar der Kolpingfamilie Pfuhl

Die Kolpingfamilie in Pfuhl lädt dieses Jahr wieder zum Weihnachtsbazar ein. Leider kann in diesem Jahr keine Bewirtung angeboten werden. Dafür können viele praktische und schöne Geschenke erworben werden: Handgefertigte Socken, Tücher, Schals, Mützen und Taschen sowie Kunstschmiedearbeiten. Das Angebot umfasst aber auch Bienenwachskerzen, Honig, Plätzchen und vieles mehr.

Weihnachtsbazar
Kolpingfamilie Pfuhl
27.11.
13 – 19.30 Uhr

Ökumenischer Adventsbazar in Offenhausen

Die beiden Gemeinden Erlöserkirche und St. Albert laden gemeinsam mit der Offenhausener Interessengemeinschaft wieder zum Adventbazar ein. Die genaue Form wird den aktuellen Bedingungen angepasst werden. In jedem Fall wird der Bazar mit seinem Angebot an schönen, nützlichen und leckeren Dingen eine Atmosphäre bieten, um sich auf die bevorstehende Adventszeit einzustimmen.

Ökumenischer Adventsbazar
Offenhausen
27.11.
15 – 19 Uhr

Ökumenische Lichterfeier in Offenhausen

Im Kerzenschein mit Liedern aus Taizé, Gebeten, Schriftlesung und Stille zu sich und vor Gott zu kommen, durchatmen, Kraft schöpfen, Mut finden, sich geborgen wissen und vieles andere mehr ist möglich bei der ökumenischen Lichterfeier zum Beginn der Adventszeit.

Ökumenische Lichterfeier
Erlöserkirche
27.11.
19 Uhr
direkt im Anschluss
an den Adventsbazar

Lebendiger Adventskalender in Offenhausen

Die beiden Gemeinden der Erlöserkirche und St. Albert hoffen, dass in diesem Jahr der lebendige Adventskalender wieder stattfinden kann. Im Dezember soll sich wieder jeden Abend ein Kalender-Fenster irgendwo in Offenhausen öffnen. Dazu gibt es eine kurze Abendandacht mit Gedichten oder Geschichten und Adventsliedern. Anschließend sind alle zu Punsch und Glühwein eingeladen. Eine gute Gelegenheit, Offenhausen und seine Bewohner kennenzulernen! Eingeladen sind alle Offenhausener, Alt und Jung.

Lebendiger Adventskalender
01.12. – 23.12.
18 Uhr
Orte auf Flyern in St. Albert
oder auf der Homepage der PG

Lebendige Krippe 2.0

In den Herbstferien 2020 wurde aus der Terrasse der Familie Englisch eine Schreinerwerkstatt. Pläne wurden gezeichnet, Einkaufslisten aufgestellt, Werkzeuge wurden beschafft, Holz gekauft – dann stand der Umsetzung nichts mehr im Weg. Tim zimmerte eine lebendige Krippe, die dann kurz vor Weihnachten mit einigen Helfern in St. Albert aufgestellt wurde. Dank der Unterstützung aus Finningen konnten wir die Krippe wohnlich und gemütlich einrichten, sodass am Heiligen Abend auch das Jesuskind eine Heimat fand.
In der Weihnachtszeit lud die lebendige Krippe Besucher dazu ein, nicht

nur an der Krippe, sondern in der Krippe zu verweilen. Die Holzklötze wurden genutzt, um Zwiesprache zu halten, ja das Feeling der Krippe hautnah zu spüren, die Weihnachtsgeschichte mit Körper, Geist und Seele wahrzunehmen.

Nun soll die Krippe eine neue Herberge finden. Tim wird sie, unterstützt von Helfern, in St. Johann aufstellen. Kommen Sie doch vorbei und werden Sie ein Teil der Weihnachtsgeschichte.

Karin Englisch

Wir besuchen die Synagoge

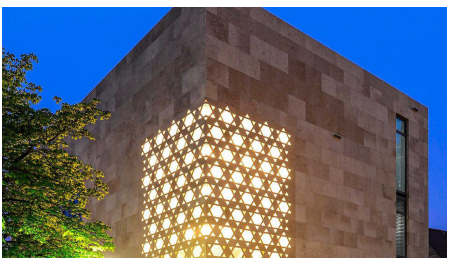
Mit den Schwestern und Brüdern jüdischen Glaubens verbindet uns ein besonders enges Band, denn Jesus Christus selbst ist Jude gewesen und hat den jüdischen Glauben gelebt. Wir teilen den Glauben an den einen Gott und den Tanach (Bücher der Weisung, der Propheten, der Schriften), unser Altes Testament.

Schon seit mindestens dem 13. Jahrhundert ist jüdisches Leben in Ulm belegt und wir teilen seitdem eine Heimat. Dazu gehört eine Geschichte mit Höhen und furchtbaren Tiefen:

Im 19. Jahrhundert stiftete die jüdische Gemeinde als Zeichen der Verbundenheit die Jeremia-Figur für das Ulmer Münster. 1873 konnte die Alte Synagoge eröffnet werden. Albert Einstein, Ulms berühmtester Sohn, war Jude.

In der Reichspogromnacht 1938 wurde die Synagoge zerstört. Der Holocaust kostete auch viele jüdische Ulmer und Neu-Ulmer Bürgern das Leben. Nach 1945 lebten nur noch ein paar jüdische Mitbürger hier.

Nach dem Ende des Kalten Krieges kamen wieder vermehrt Juden aus Osteuropa und der ehemaligen Sowjetunion nach Ulm, sodass die Gemeinde wieder auf heute 500 Mitglieder anwuchs. Unter Rabbiner Shneur Trebnik konnte auch eine neue Synagoge geplant werden, die 2012 feierlich eröffnet wurde.



Mit dem Brandanschlag, der im vergangenen Juni auf die Synagoge verübt wurde, gibt es nun wieder einen dunklen und sehr besorgniserregenden Punkt in dieser Geschichte.

Schon kurz nach dem Anschlag hat die Pfarreiengemeinschaft der jüdischen Gemeinde ihre Anteilnahme ausgedrückt. Wir stellen uns klar gegen jede Form von Antisemitismus und setzen uns für Frieden und Freundschaft unter den Religionen ein.

Um dem Ausdruck zu verleihen, möchten wir die jüdische Gemeinde besuchen und laden zu einer Führung durch die neue Synagoge ein:

Führung durch die Synagoge
15.12.21
18 Uhr
Treffpunkt:
Synagoge Ulm, Weinhof 2

Bitte melden Sie sich vorher unbedingt im Pfarrbüro Neu-Ulm an. Nur angemeldete Personen werden in die Synagoge eingelassen. Zum Einlass ist ein Ausweis nötig.

Petra Bergmann
Pfarrer Klein

Anmerkung der Redaktion:
Konkrete Angaben zu weiteren Veranstaltungen im Advent lagen zum Zeitpunkt der Drucklegung noch nicht vor. Diesbezügliche Informationen entnehmen Sie bitte dem Pfarreitelgramm oder der Homepage: www.pg-neu-ulm.de
Die Termine der Gottesdienste und Andachten rund um Weihnachten entnehmen Sie bitte ebenfalls den oben erwähnten Informationsquellen.

Sternsingeraktion 20 C*M+B+22

Den Segen Gottes in die Neu-Ulmer Häuser zu bringen und dabei Spenden für andere Kinder sammeln – für viele Kinder und Jugendliche unserer Pfarreiengemeinschaft gehört dies zum Beginn des neuen Jahres ganz selbstverständlich dazu. Nach der großen Enttäuschung der kurzfristigen coronabedingten Absage im letzten Jahr freuen sich alle Sternsinger und sicher auch viele Gemeindemitglieder dieses Jahr besonders auf das Sternsingen.

Motto der Sternsingeraktion 2022
„Gesund werden – gesund bleiben. Ein Kinderrecht weltweit“ lautet das Motto der kommenden Sternsingeraktion 2022, die vom Kindermissionswerk, dem Kinderhilfswerk der katholischen Kirche in Deutschland organisiert wird. Die Sternsinger werden dabei auf die Gesundheitsversorgung von Kindern in Afrika aufmerksam machen. In vielen Ländern ist die Kindergesundheit aufgrund schwacher Gesundheitssysteme und fehlender sozialer Sicherung stark gefährdet. In Afrika sterben täglich Babys und Kleinkinder an Mangelernährung, Lungenentzündung, Malaria und anderen Krankheiten, die man vermeiden oder behandeln könnte. Die Folgen des Klimawandels und der

Corona-Pandemie stellen zusätzlich eine erhebliche Gefahr für die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen dar.

Weitere Hilfen des Kindermissionswerks

Nicht nur das Jahresthema findet Beachtung, auch bei aktuellen Naturkatastrophen unterstützt das Kindermissionswerk. So auch wie beim verheerenden Erdbeben in Haiti im August diesen Jahres. Mit einem Nothilfepaket in Höhe von 50.000 Euro unterstützten die Sternsinger nach dem Erdbeben die Haitianer mit Trinkwasser, Nahrungsmitteln, Medikamenten, Hygieneartikeln, Kleidung und Materialien für Notunterkünfte.

Sternsingen in der PG Neu-Ulm

Genaue Infos, wann die Sternsinger bei Ihnen unterwegs sind, welche aktuellen Hygiene- und Verhaltensregeln gelten, ob eine Anmeldung erforderlich ist und wann die Sternsinger die Gottesdienste mitgestalten, erfahren Sie rechtzeitig im Pfarreitelegramm, über Aushänge in den Kirchen und auf unserer Homepage.

Begleitpersonen gesucht

Die Sternsinger begleiten und betreuen, Spenderinnen und Spendern Auskunft geben, für Gewänder, Essen oder Transport sorgen – die Unterstützung durch Erwachsene und Jugendliche ist unverzichtbar. Haben Sie Interesse, unsere Sternsinger zu begleiten?

Melden Sie sich bei Pastoralassistentin Claudia Lamprecht

E-Mail:
claudia.lamprecht@bistum-augsburg.de
Tel.:
0731 97059-23

Claudia Lamprecht

Anmerkung der Redaktion:
Die Gottesdiensttermine zur Aussendung der Sternsinger in den einzelnen Teilgemeinden entnehmen Sie bitte zur gegebenen Zeit dem Pfarreitelegramm oder Sie besuchen die Homepage der Pfarreiengemeinschaft:
www.pg-neu-ulm.de
Dort finden Sie auch Angaben zu den einzelnen Tagen, an denen die Sternsinger die Haushalte in der gesamten PG besuchen werden.

„Wo 2 oder 3“-Gebet

„Wo 2 oder 3“-Gebet
St. Margaretha, Reutti
sonntags
18.30 Uhr
28.11.2021,
23.01.2022,
13.02.2022

Die Sache Jesu braucht Begeisterte – bei den PGR-Wahlen 2022

Grußwort der Diözesanratsvorsitzenden Hildegard Schütz

Ihr Engagement und Ihre Fähigkeiten sind gefragt!

„Wer, wenn nicht wir, wann, wenn nicht jetzt!“, das rufe ich allen Engagierten in unseren Pfarreien zu. Corona darf uns nicht ausbremsen, darf uns nicht mutlos und müde machen. Mehr denn je haben wir in den letzten Monaten gespürt, oft sogar am eigenen Leib, wie zerbrechlich all unsere Gewohnheiten, Rituale und Strukturen sind, wenn eine bis dato so noch nie erlebte Pandemie uns in allen Bereichen – auch in der Kirche – mit voller Breitseite trifft. Und mehr denn je haben wir wahrgenommen, wie wichtig sozialer Zusammenhalt, menschliches Miteinander, das Engagement Einzelner oder ganzer Gruppen und die Kraft des Gebets in solchen Zeiten ist. In vielen Pfarreien des Bistums Augsburg haben sich Pfarrgemeinderäte und andere Ehrenamtliche mit unglaublichem Einsatz dafür stark gemacht, Kirche auch im Lockdown lebendig zu erhalten, haben kreative Ideen entwickelt, die vorher nicht vorstellbar waren, haben alternative Formen des Gottesdienstes gefunden und die Seelsorger in ihren Gemeinden nach Kräften unterstützt. Ohne uns Pfarrgemeinderäte, ohne uns Laien, die für die Verkündigung des Evangeliums auf unterschiedlichste Art brennen und es jeden Tag neu in die Tat umsetzen, wäre unsere Kirche tatsächlich an einem „toten Punkt“. Wir brauchen Menschen mit unterschiedlichen Charismen und Begabungen, Menschen ohne Zaudern,

Menschen, die zupacken können, Menschen, die vielleicht sogar eine Vision von Kirche haben oder einfach in ihrer Pfarrei etwas bewegen wollen, Menschen mit Überzeugungskraft sowie Menschen, denen ihr Glaube Kraft gibt und die diese Erfahrung mit anderen teilen wollen.

Christ sein. Weit denken. Mutig handeln. So lautet das Motto der Pfarrgemeinderatswahlen am 20. März 2022. Lassen Sie sich als Christen inspirieren vom Heiligen Geist, denken Sie über die eigenen Bedürfnisse hinaus und für andere mit und handeln Sie unerschrocken, wie Jesus es uns vormacht. „Katholisch“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet allumfassend, Gemeinschaft – wir alle sind aufgefordert, mitzuwirken an der Kirche unserer Zeit. Als Pfarrgemeinderäte sind Sie die gewählten Vertreter der Gläubigen in Ihren Pfarreien, Sie sind Sprachrohr und Stimme für die

Anliegen aller Laien, für die Kinder, die Jugendlichen, für Berufstätige, für Familien, für Ältere und Kranke. Das ist eine verantwortungsvolle Aufgabe, die Auftrag und Herausforderung zugleich ist und für die wir Sie brauchen! Die Sache Jesu braucht Begeisterung und Begeisterte – sie braucht gelebten Glauben und frohe Menschen mit Ausstrahlungskraft und Verantwortungsbewusstsein, mit Mut und Weitblick – eben Christen.

Herzlichst Ihre

Hildegard Schütz,
Diözesanratsvorsitzende
des Bistums Augsburg

Termine rund um die Taufe

Taufvorbereitung
Johanneshaus
Johannesplatz 4,
89231 Neu-Ulm
dienstags
17.30 – 19.30 Uhr

14.12.2021,
18.01.2022,
08.02.2022

telefonischer Kontakt:
Pfarrbüro
Tel.: 0731-970590
oder direkt beim
zuständigen Ansprechpartner:
Kaplan Simon Sarapak
Tel.: 0731-9705927

Kontakt per E-Mail:
simon.sarapak@
bistum-augsburg.de

Tauferinnerungsgottesdienst
St. Johann
10.30 Uhr
09.01.2022
Herzliche Einladung
an alle Eltern der Täuflinge
des Jahres 2021!

Weltgebetstag 2022
aus England, Wales und Nordirland
Zukunftsplan: Hoffnung

Weltweit blicken Menschen mit Verunsicherung und Angst in die Zukunft. Die Corona-Pandemie verschärft Armut und Ungleichheit. Zugleich erschüttert sie das Gefühl vermeintlicher Sicherheit in den reichen Industriestaaten. Als Christ*innen jedoch glauben wir an die Rettung dieser Welt, nicht an ihren Untergang! Der Bibeltext Jeremia 29,14 des Weltgebetstags 2022 ist ganz klar: „Ich werde euer Schicksal zum Guten wenden…“

Am Freitag, den 4. März 2022, feiern Menschen in über 150 Ländern der Erde den Weltgebetstag der Frauen aus England, Wales und Nordirland.

Unter dem Motto „Zukunftsplan: Hoffnung“ laden die Frauen ein, den Spuren der Hoffnung nachzugehen. Sie erzählen uns von ihrem stolzen Land mit seiner bewegten Geschichte und der multiethnischen, -kulturellen und -religiösen Gesellschaft.

Lassen auch wir uns einladen, den Samen der Hoffnung auszusäen in unserem Leben, in unseren Gemeinschaften, in unserem Land und in dieser Welt und feiern wir gemeinsam diesen ökumenischen Gottesdienst und kommen beim anschließenden landestypischem Imbiss ins Gespräch miteinander.

Vorbereitungsteams der PG

Weltgebetstag
04.03.2022

Erlöserkirche, Offenhausen 18 Uhr
St. Johann Baptist,
Stadtmitte
Hl. Kreuz
St. Maragaretha, Reutti 19 Uhr

Anmerkung der Redaktion:
Konkrete Anfangszeiten finden Sie dann zur gegebenen Zeit im Pfarreitelegramm.

Wieso Kirchgeld?

Die Kirchensteuer, die wir alle entrichten, wird von der Diözese verwendet. Von diesen Mitteln werden die Mitarbeiter bezahlt (Priester, pastorale Mitarbeiter, Mesner, Organisten, Chorleiter, Erzieherinnen, Mitarbeiter in kirchlichen Einrichtungen, …) die Haushalte der einzelnen Pfarreien werden bezuschusst, kirchliche Einrichtungen (Krankenhäuser, Beratungsstellen, Caritas, …) unterhalten und Bauvorhaben bezuschusst (z.B. Kirchenrenovierungen), allerdings nie zu 100%. Die einzelne Pfarrei muss immer auch einen Eigenanteil erbringen. Renovierungsmaßnahmen, die nicht baulich notwendig sind, z.B. Restauration von Fresken und Gemälden, müssen die Pfarreien in der Regel sogar ganz selbst tragen.

Eine der wichtigen Einnahmequellen der einzelnen Pfarreien ist deswegen neben Spenden das Kirchgeld. Es bleibt vollständig in der Pfarrei und kann für die Projekte vor Ort genutzt werden.

Wir bestreiten damit unseren Anteil an den Gehältern der Mitarbeiter, den Unterhalt der Kirchen, die Aufwendungen für die Seelsorge und vieles mehr.

Seit Beginn der Pandemie haben unsere Pfarreien starke Ausfälle bei den Spenden, die wir normalerweise durch die Sonntagskollekte erhalten, denn in den Kirchen gibt es weniger Plätze und viele Menschen kommen aus Vorsicht noch nicht wieder in die Gottesdienste bzw. nutzen die Übertragung der Gottesdienste ins Internet. Damit sind wir noch stärker auf das Kirchgeld angewiesen, das wir auch in diesem Jahr wieder erbitten.
Die Höhe des Kirchgeldes beträgt 1,50 Euro. Natürlich sind wir aber auch für größere Spenden sehr dankbar. Gerne können Sie auch eine Spendenbescheinigung erhalten.
Bitte weisen Sie uns auf dem Überweisungsträger oder im Kuvert darauf hin, dass Sie eine Spendenquittung wünschen.
Das Kirchgeld kann in einem beschrifteten Kuvert in die Sonntagskollekte gesteckt oder überwiesen werden. Im Pfarrbrief oder in den Kirchen finden sich vorgedruckte Überweisungsträger. Herzliches Vergelt's Gott für Ihre Gabe! Die Bankverbindungen sind wie folgt:

Katholische Kirchenstiftung St. Albert
Sparkasse Neu-Ulm-Illertissen
IBAN: DE74 7305 0000 0430 1580 97 *BIC: BYLADEM1NUL*

Katholische Kirchenstiftung St. Johann Baptist
Sparkasse Neu-Ulm-Illertissen
IBAN: DE18 7305 0000 0430 0035 17 *BIC: BYLADEM1NUL*

Katholische Kirchenstiftung St. Mammas
VR-Bank Neu-Ulm eG
IBAN: DE24 7306 1191 0003 659291 *BIC: GENODEF1NU1*

Hl. Kreuz
VR-Bank Neu-Ulm eG
IBAN: DE28 7306 1191 0000 0190 03 *BIC: GENODEF1NU1*

Adressen und Bürozeiten

Pfarrbüro St. Johann Baptist
Johanneshaus, Johannesplatz 4
89231 Neu-Ulm
Tel.: 0731-97059-0
Fax: 0731-97059-25
Di. und Mi., 8 – 12 Uhr
Do., 15 – 18 Uhr
Fr., 8 – 11 Uhr

Pfarrbüro Hl. Kreuz
Kolpingstr. 9
89233 Neu-Ulm, Pfuhl
Tel.: 0731-719243
Di., 8 – 11 Uhr
Do., 14 – 17.30 Uhr

Pfarreiengemeinschaft
E-Mail: pg.neu-ulm@bistum-augsburg.de
Homepage: www.pg-neu-ulm.de

Impressum

Herausgeber:	Pfarreiengemeinschaft Neu-Ulm mit den Pfarreien St. Albert, St. Johann Baptist, Hl. Kreuz und St. Mammas Der Pfarrbrief erscheint dreimal jährlich und wird den Haushalten kostenlos zugestellt.
Redaktion:	Ursula Danner, Brigitte Friedl, Pfarrer Karl Klein, Ulrike Schaz, Marcus Zimmermann-Meigel
Bilder:	Soweit nicht anders vermerkt, stammen die Bilder aus Privatbesitz bzw. sie sind gemeinfrei. Bildnachweis Umschlag: © Thomas Plaßmann S. 5. Bild: Christiane Raabe In: Pfarrbriefservice.de
E-Mail:	pfarrbrief.neuulm@gmail.com
Druck:	Di Bello – Ihre Druckerei, Ulm, www.dibello.eu
Auflage:	7170 Stück – Satz: Ursula Danner, Brigitte Friedl
Nächste Ausgabe:	Nr. 46: März – Juni 2022:
Meldeschluss:	16.01.2022
Redaktionsschluss:	30.01.2022
Haftungsausschluss:	Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Die Verantwortung für Bild und Wort liegt beim Autor.

Hl. Kreuz

St. Mammas

ERLÖSUNG!
T. PLAPP